Emil Gyr - zum 50. Geburtstag

Autor(en): **Bührer, Jakob**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Emil Gyr — Zum 50. Geburtstag

(der als Nationalrat Meili und auch sonst eine Reihe von hervorragenden Typen auf die Mundartbühne stellte, und dafür mancherlei Entbehrungen auf sich nahm)

Sieh, wenn in Tränen, die Betrübte weinen,
Erlösungskräfte liegen, nun dann sitzt
Auch Wunderkraft im Wasser, will mir scheinen,
Das Du als Meili ehrlich hast geschwitzt.

Und wenn das Lachen dröhnender Balkone
In schwarzen Unverstand nicht Breschen schlug,
Du bist nicht schuld, du hast die Witzkanone
Mit Todesmut bedient. Das ist genug.

So macht dies Ländchen aus uns kleine Helden:
Wir sind uns selbst und essen schmales Brot.
Und plötzlich sind wir Fünfzig und dann melden

Die Freunde sich. Wir werden still und rot:
Wir wollten diese Scheinwelt doch enthelden,
Und freuen uns — daß Gott auch in uns loht.

Jakob Bührer.

Der Schnellzugszuschlag

Der „Steifueterjokeb" ist eben mit seiner Frau im Hauptbahnhof ausgestiegen und richtet seine Sackuhr, den Schirm unter den Arm geklemmt. „He da, mi Naselöcher sind kes Schirmgstell!" fährt ihn ein Vorübereilender an, dem er mit der Schirmzwinge ins Gesicht geraten ist.

„Ist aber ä wohr, de gist doch ä gar ken Dreck achtig und säb gist!" unterstützt Grite den Reklamierenden. Als Jokeb die Richtung gegen das Buffet einschlägt, — neues Gebauz Gritens: „De wirst doch bim Hagel nüd scho wellen ichehre de Morge früeh und säb wirst!" „Häst gmeint, ich well go d'Schwän aluege bis de Zug abfahri! Ich gohnen is Restora ie, de chasch es ietz süden oder brote." Grite folgt widerwillig auf Distanz und hässig brummend.

Im Augenblick, da sie in der Nähe der Tür Platz nehmen wollen, entdeckt Grite unter dem dort essenden Personal einen aus ihrem Dorfe stammenden Kondukkör. „Det enne hockt bimeicher 's Stillständers-Albert; wenn 'r is nu um tusig Gottswille nüd gseht, fust muest ehm bimeid es Pier zahle." Zu spät! Auch er hatte sie wahrgenommen und kam strahlend auf sie zu, von weitem schon die Hand zur Begrüßung streckend. „Grüezi ä Jokeb und d'Frau häst ä bi D'r! Was wottst au Du do inne?" „Hä mr wänd amol zum Schang uf Sellerilina, weist —"

„Säg's doch recht, uf Zellirina", korrigiert Grite meisterkatzig.

„Eben 'r heb jo ä so ä höchi Stell?"

„Scho sid Du diheim furt bist, ist 'r Concinärsch im Ballasthotel. Und ledig!" betont Jokeb vielsagend.

„Strich's ämel ä no use und säb strich's."

„Da ist anderst weder euserein!" bemerkt Stillständers-Albert, nachdenklich nickend.

„'r wäred perse mit em „Stüber" 9.20 abfahre? No Zit gnueg!"

„Nei, wenn's mr recht ist, hät d'Griten öppis gnotiert vo zehni und ungrad," erwidert Jokeb.

„Zehni 45", berichtigt Grite wichtig.

„Wer hät J ä um's Hordöpfels Wille derig tochtigs Züg agä? Do chiemtidr jo erst z'tunkel nacht ue und mit em Schnellzug sind 'r am drü am Ort! E so en g'rutinierte Ma wie Du bist!" übertönt der Stillständer-Albert überlegen auch noch Grite, welche etwas von „Chösten" und „Großhanserei" dreinreden will. „Es chost ä paar Blutzger meh. Aber was macht Eu das us! D'Chind sind jo dobe und Du weist jo, Jokeb, wie's im Buech Sirach heißt Kapitel 7 Vers 13: Das letste Gewand hat keine Taschen u—"

„Du schnörrewagneriſt is na de ganz Reisplan zunderobsi mit dim verdammte Gschnellzug; derig händ guet rede, wo vergäbe chönd pahnfahre!" „Und erst no ä chlei Loh", ergänzte der Stillständer-Albert. „So, Jokeb, jetz will J a dr Kasse vorne die zwei Zueschlegli gschwind hole." Während er sich entfernt, faucht Grite den Jokeb an, daß es ihr die Stimme verschlägt: „Wä mr nu ä D ä nüd atroffe hettid! Die lused is us, daß mr halbwegs müend umchehre!"

„Chellnere, gänd ehre no ä Tasse Kafi, so hört sie bäfzge und mir no —"

„Nüt isch! 's chost fust gnueg und säb chost's."

Der Stillständer-Albert ist schon wieder da. „So, do wärid die Zueschlegli, drü Fränkli alls in allem." „Da ist scharpfe Tubak!" sagt Jokeb etwas kleinlaut. „Es ist bim Tunderhagel recht, wenn 's nu drißg kost hett", belfert Grite. „Däfür gsehnd 'r jetz dänn ämol, was heißt p a h n f a h r e, Jokeb." „Um dä Bris wott i i dem Artikel aber au öppis gseh, i bin ehne garant däfür", bemerkt Jokeb quasi drohend. „J säg D'r, wenn'r zum Feister uslueged, schüßed d'Teligrafestange an J dure, daß D'meinst, es flügi en Töggelihag verbi." „Um Tusiggottswille! Das mag ich nüd verlide! 's Gelt topplet in Dreck usegrüehrt! Es ist mr ietz scho trümlig! Wenn D' nu no müeßtischt 's Ufbutze zahlen i dr Pahn inne, Du —"

Trinkt Schweizer-Bitter
Martinazzi
feinstes Apéritif

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Zürich, Beatengasse 11 - Basel, Freiestraße 3
trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.